

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 304.

Halle, Freitag, 28. December 1888.

180. Jahrgang.

Monatliche Preis... 11/2 Mkr. in der ersten Ausgabe...

Infanteriegelehrter für die kaiserliche Heile oder deren Raum...

Zur zweiten Ausgabe gehören: (Anseraten-) Beiträge und landwirthschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 27. Dec. 1888

Die Stellung der Frau nach dem bürgerlichen Gesetzbuch.

Es ist in weit höherem Grade die Sitte, welche die Stellung der Frau im bürgerlichen Leben bestimmt, als das Recht; insofern hat doch die Unrösche für die Befugnisse der Frau zu geben, innerhalb welcher die Sitte sich entfalten kann und soll.

Politische Mittheilungen.

Bei den Wahlen der Zahl der Landmesser-Aspiranten hat der landwirthschaftliche Minister verfügt, daß künftig in der Regel nur noch solche Landmesser von den künftigen Generalcommissionen angenommen werden sollen, welche, abgesehen von der Erfüllung der sonstigen Erfordernisse, das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben.

wird. Die in landwirthschaftlichen Angelegenheiten mit unterrichteten „Baugner Nachrichten“ geben über den wesentlichen Inhalt dieses Gutachten bereits Mittheilungen. Danach spricht es sich zunächst dahin aus, daß der bräutigamliche Vorbehalt der Ertheilung der für das bürgerliche Erbrecht (Nacherbrecht) erforderlichen Vorschriften für das Einbürgerungsrecht zweckentfremdet sei, daß bezüglich der Grunddienstbarkeiten die Aufnahme von besonderen Bestimmungen über die wichtigsten und am häufigsten vorkommenden Grunddienstbarkeiten, insbesondere Wege- und Wasserleitungsdienstbarkeiten, wie solche im preussischen und bayerischen Landrecht enthalten sind, angezeigt erscheine, von der Einführung des Ingerationszwanges bei Grunddienstbarkeiten aber Abstand genommen werden möchte.

Weiter wünscht das Gutachten, daß bei der Veräußerung und Uebertragung von dinglichen Rechten an Grundstücken von dem Grundbesitzer ein besondenes Verträge, welche die an die bürgerliche Einbürgerung der Vertragsgegenstände in die Eintragung des betreffenden Rechtes im Grundbuche zum Gegenstand hat (dinglicher Vertrag), abzugeben und eine Uebung getroffen werden möge, bei welcher die Erfordernisse der Vertragsabgabe vor dem Grundbesitzer als verbindlich, ferner die Abgabe einer Schriftprobe für den Verkäufer nur dann verbindlich, wenn sie von diesem verhandelt oder bereits bei ihm zum Vorliegen gekommen sind.

Kirche, Schul, Mission.

Wie in der „Allgemeinen Missionsschrift“ ausgeführt wird, macht die griechisch-orthodoxe Kirche in Japan außerordentliche Fortschritte, so daß eine starke Agitation dahin geht, das Christenthum zur Staatsreligion zu erheben. Der Grund ist allerdings, wie der Berichterstatter anführt, politischer oder besser kulturpolitischer Art, d. h., wie die „Post“ hinzufügt, die Japaner sehen, daß die europäischen Mächte mit ihnen nur dann auf dem Fuße der Gleichheit verkehren werden, wenn sie das Christenthum angenommen haben.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften etc.

Am 27. Dec. d. J. hat die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Berlin eine Sitzung abgehalten, in welcher die Verhandlungen über die Angelegenheiten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin abgehalten wurden. Die Verhandlungen betrafen die Angelegenheiten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin, insbesondere die Angelegenheiten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin.

19. Juli 1875 kam Com. in des Vorstandes der Association für Chemie erwählt und nach Ablauf der sechsjährigen Statutenperiode am 21. August 1888 auf weitere zehn Jahre als Mitglied wiedergewählt. Auch dem Abhandlungscollodium der Akademie gewahrt er für den 6. Preis (Großpremiatum) seinen, München, Passau und Braunschweig a. M. seit 17. April 1888 an.

Polono. Die Bewegung der italienischen Studenten in Genua des Jahres von hinter Venedig in den Fakultätsräthen, welche durch die Ermordung der deutschen Studenten auf der Jubiläumfeier hervorgerufen worden ist, scheint seinen Aufschwung zu nehmen. Man sieht die bunten Wägen in Genua nur ganz vereinzelt.

Todesfälle und Nekrolog.

Am 23. d. Mts. ist der Rommergärtner Louis Gerlach Graber des Reichthums der Firma Hermann Gerlach, 68 Jahre alt, in Monte Carlo, wohin er von einer Villa in Baden-Baden gebracht worden war, gestorben.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Barnet's kaiserlicher Prozeß gegen die Times' tam im Rechtsgericht in Edinburgh wieder zur Verhandlung bedürftig festgestellt der Thatlage, aber eigentl. Eigentümer der Times' sei. Es wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Eigentümer des Blattes etwa 100 sei, darunter die bekannten Mitglieder John Waller (Antoni) und Compton (Modell) befinden. Herr Waller erklärte, daß sein Antheil an dem Blatt 1/3 betrage.

Die Antrittsrede, welche Professor Dr. D. Lehmann in der Aula des Königl. Polytechnischen Dresden in Gegenwart des Herrn Ministerialdirectors Geh. Rath Dr. Pogollt sowie der Dozenten und Studentenschaft hielt, berührte, wie man uns berichtet, die überaus schnelle Entwicklung der Elektrotechnik, am liebsten eingehend mit der Frage nach dem Wesen der Naturerkenntnis zu beschäftigen. Einige Gesichtspunkte aus diesem Theil der Rede ergieuen uns mittheilenswert.

Die Begriffe werden für uns die Erscheinungen der Natur nur dann, wenn wir sie als Wirkung von Kräften nach Art anderer Mächte und von unentbehrlichen Wesen, Individuen (Männern, Frauen) nach Art anderer Wesen, erkannt haben. Erkenntnis genügt die Antropologie; allein sie erfordert eine Fernwirkung, die uns selbst unmöglich, daher unbegrifflich ist. Alle Verläufe der Aufzählung derselben als Störwirkung von Weltatomen sind als gefährdet zu betrachten. Auf ähnliche Schwierigkeiten, wie Quadratur des Kreises, unentbehrliche Größen, Unmöglichkeit hoher mathematischer Untersuchungen. Sie beruhen alle auf einer unzulässigen Anwendung des Individualitätsbegriffes, wie es beispielsweise Organismus giebt, die wir für Individuen halten möchten, die aber keine sind, weil sie die Fähigkeit haben, sich zu teilen oder theilen zu lassen. Ein Begreifen der Naturerscheinungen wird uns, so sehr wir danach verlangen, für immer verjagt sein. Wohl aber ist eine Beschreibung möglich, und sie bildet die sichere Grundlage der Wissenschaft der Zeit. Jede Förderung der dahin zielenden experimentellen wie mathematischen Arbeiten ist ein Akt der Humanität, eine Förderung des Gemeinwohlens.

Der 1888 unter dem Namen „Mittel-europäische Grabmalverein“ gegründete Verein ist vor einiger Zeit zu dem „Internationalen Grabmalverein“ eingetreten worden. Auf dem letzten Jahreskongress in Wien nahmen auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika theil. Seit jetzt auch den deutschen Staaten daran theilhaft: Oesterreich-Ungarn, Preußen, Frankreich, Belgien, die Niederlande, Spanien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Schweden, Dänemark, Rumänien, Spanien und die Schweiz. Das Centralbureau des Vereins ist mit dem Geodätischen Institut in Berlin verbunden.

Hallische Lokalnachrichten vom 27. December.

Agensordnung für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Freitag, den 28. December 1888. Punkt 4 Uhr. Öffentliche Sitzung. 1) Verhandlung der Vorlage des Haushaltsrechnung für das Verwaltungsverfahren; 2) Vermehrung der R. - und Verträge und Gewährung verschiedener Gesaltsausgaben bei der Realisation; 3) Vermehrung einer Wohnung im Kellergebäude; 4) Anderweite Beschaffung der Wohnung für den neuen Stadtbau; 5) Erbauung eines Rathhauses für die I. Kinderbewahranstalt; 6) Realisationsausgaben wegen Lieferung von Cementsteinen für die Kanalbau-Vertheilung; 7) Mittheilung über Abhaltung des Festes wegen Vertriebes der neuen Stadtbau; 8) Erbauung einer Wohnung für die I. Kinderbewahranstalt; 9) Realisationsausgaben wegen Lieferung von Cementsteinen für die Kanalbau-Vertheilung; 10) Verkauf von Terrain am Kammweg Weg; 11) Vermehrung von Räume für den neuen Stadtbau; 12) Erbauung einer Wohnung für die I. Kinderbewahranstalt; 13) Erbauung einer Wohnung für die I. Kinderbewahranstalt; 14) Erbauung einer Wohnung für die I. Kinderbewahranstalt; 15) Erbauung einer Wohnung für die I. Kinderbewahranstalt; 16) Erbauung einer Wohnung für die I. Kinderbewahranstalt; 17) Erbauung einer Wohnung für die I. Kinderbewahranstalt; 18) Erbauung einer Wohnung für die I. Kinderbewahranstalt; 19) Erbauung einer Wohnung für die I. Kinderbewahranstalt; 20) Erbauung einer Wohnung für die I. Kinderbewahranstalt.

Die größte Wohltäterin des Jahrhunderts.

— Ueber die Herzogin von Galliera leben wir in der neuen Nr. Weste unter der Ueberschrift: „biblia pauperum“ folgendermaßen:

Als der Herzog zu seinen Tode überreichte er seiner Gattin den Schlüssel zu seiner Bibliothek. Dies empfand er für den großen Verlust, den die Welt durch den Tod der Herzogin erleiden würde. Seine Bibliothek, ein durch den Herzog geachtetes Werk, ist ein wertvolles Erbe, das die Welt bereichern wird. Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Dies Alles gehörte nun der Herzogin. Ihr Gatte war einer der größten Fürsten Italiens. Er hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Aus aller Welt.

— Internationaler in Washington. In Taylorville, Nordcarolina, ist Mitte dieses Monats ein Thierarzt Henderson zu einem brennenden Tode gekommen. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Der Thierarzt war ein sehr beliebter Mann, und sein Tod wird von den Bewohnern sehr bedauert.

selben einen reichen Schatz, bestehend aus allen Seiten: fünfzig Scheidmünzen, aus 10-Groshen, 2-Groshen, 2½-Groshen, 5-Groshen- und 10-Groshenstücken. Die Sammlung war so groß, daß sie vorerst gar nicht gezählt, sondern nur gewogen wurde, wobei sich ergab, daß es acht Pfund Kupfermünzen und so viel Silbermünzen waren, daß der ganze Schatz 600 A. ausmachte. Seine große Freude über den eigenthümlichen Fund wurde aber herabgestimmt durch die Meinung, daß diese Münzsorten, da sie nicht mehr in Gebrauch sind, auch deshalb keinen Werth mehr hätten. Gleichen Sinnes ist ihm zwar seine Mutter, die das Geld in Laufe vieler Jahre geparkt hatte, bis in den siebziger Jahren die neuen Reichsmünzen angekommen waren, welche die alten Münzsorten außer Cours setzten. Aus diesem Grunde that sie ihren Angehörigen verschwiegen, daß sie eine so große Summe werthlosen Geldes in ihrer Hand aufbewahrt. Schließlich wurde das Geheimniß einem fremdenboten Fleischer mitgetheilt, und dieser führte sie zu dem ersten besten Auktionshändler, welcher den ganzen Schatz für 100 A. (100 fl.) und dem Fleischer für den ihm zugehörigen Nebenlohn noch 5 A. Eintragelb veräußerte. Er hat seine furchtliche Hansmutter durch ihre Art zu sparen wenig Zins gerechnet, weil, das Familienvermögen um fast 1000 A. geschätzt.

Die Bedingungen für den 2. Magdeburger Pferde-Markt am 17. und 18. Mai 1889 lauten folgendermaßen: Die Einweisung der Pferde in die auf dem Profrauer Anger in der Nähe der Friedrichstraße errichteten Ställe kann beginnen am 15. Mai, Mittags 12 Uhr, und muß beendet sein am 17. Mai 7 Uhr Morgens. Die Einweisung derselben muß spätestens am 17. Mai, 12 Uhr Mittags, am sämtlichen Ställen erfolgt sein. Die Stallweite beträgt pro Pferd und Stand für die Dauer des Marktes 17 A. Jeber Stall enthält Raum für 40 Pferde. Sollten Stallhälften von Markt mit mehr wie 40 Pferden zu belegen wünschlich, sind für die überweisende Hälfte pro Stück 20 A. Standard zu zahlen. Bei Nichtbelegung des Marktes verfallt das Standard als Strafe. Die Unterweisung der Pferde ist im Stande bis zum 16. Mai, 12 Uhr Mittags, am sämtlichen Ställen zu erfolgen. Die Unterweisung am 17. Mai ist nur gegen eine schriftliche Erlaubnis des Comités gestattet. Zur Rück- oder Fortleitung ist nach Größe derselben nach Unterweisung. Das Verbringen von Pferden im geschlossenen Markt ist nur gegen den Verkauf darf stattfinden. Die Bestimmung der Pferde, Bestimmung von Straßenträgen und Tücher hat der Pferdebesitzer selbst zuorgen. Jäger und Streulocher sind auf dem Plage zum Markte zu lassen. Die Zuführung zum Markt geschieht lediglich durch den Ermeten des Comités und der Sanitäts-Commission. Es wird streng darauf gesehen, daß nur werthlich und junges Material dem Markte angeboten wird. Die Anmeldeungen müssen bis zum 1. Februar 1889 erfolgt sein. Das Standard für die angeschriebene Pferde ist der Anmeldung beigefügt unter der Adresse: Magdeburger Rhein für Landwirthschaft u. Magdeburger-Bund, Allee-Eckstraße Nr. 4, wozin auch alle sonstigen Anfragen und Aufträge zu richten sind. Der Markt wird am 17. Mai 1889, 9 Uhr Morgens, eröffnet. Zum Vorwissen, die Wohnungen für den Markt sind in den alten Profrauer Anger, Aufstellungspfad, in Grönung zu nehmen. Anzeiger von Equipagen, Wagen, Sattelarbeiten u. s. haben für den Quadratmeter inbedeckten Raum 1 A. für den bedeckten Raum 2 A. zu zahlen. Die Wohnungen für den Markt sind in den alten Profrauer Anger, Aufstellungspfad, in Grönung zu nehmen. Anzeiger von Equipagen, Wagen, Sattelarbeiten u. s. haben für den Quadratmeter inbedeckten Raum 1 A. für den bedeckten Raum 2 A. zu zahlen.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

Die Herzogin hat eine große Anzahl von Büchern gesammelt, die für die Armen sehr nützlich sind. Sie hat auch viele Gelder für die Armen verwendet, was sie zu einer der größten Wohltäterin des Jahrhunderts macht.

in der Bekleidungs-Anstalt, verhaftet. Derselbe hatte verurtheilt, 5 Monate in Haft zu verurtheilt zu werden. Er wollte diese Haft in der Bekleidungs-Anstalt verbringen. Er wurde in die Bekleidungs-Anstalt gebracht, wurde aber noch rechtzeitig von einer Privat-Vernehmung des Hauses, die für unheimlich in der Bekleidungs-Anstalt war, daran verhindert, indem derselbe für das Wasser entrichtete Geld nicht die Befreiung erhalten hat. Er wurde in die Bekleidungs-Anstalt gebracht, wurde aber noch rechtzeitig von einer Privat-Vernehmung des Hauses, die für unheimlich in der Bekleidungs-Anstalt war, daran verhindert, indem derselbe für das Wasser entrichtete Geld nicht die Befreiung erhalten hat.

— 4. Februar 24. Dezember. (Weichenfund.) In der Stadt von Berlin wurde ein todt gefundener Hund gefunden. Der Hund war ein todt gefundener Hund, der in der Stadt von Berlin gefunden wurde. Er wurde in der Bekleidungs-Anstalt verhaftet, wurde aber noch rechtzeitig von einer Privat-Vernehmung des Hauses, die für unheimlich in der Bekleidungs-Anstalt war, daran verhindert, indem derselbe für das Wasser entrichtete Geld nicht die Befreiung erhalten hat.

— 25. November. (Der herrliche Landwirthschaftliche Verein.) Der Landwirthschaftliche Verein in Berlin hat am 19. d. M. seine letzte Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden.

— 26. November. (Der herrliche Landwirthschaftliche Verein.) Der Landwirthschaftliche Verein in Berlin hat am 26. d. M. seine letzte Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden.

— 27. November. (Der herrliche Landwirthschaftliche Verein.) Der Landwirthschaftliche Verein in Berlin hat am 27. d. M. seine letzte Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden.

— 28. November. (Der herrliche Landwirthschaftliche Verein.) Der Landwirthschaftliche Verein in Berlin hat am 28. d. M. seine letzte Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden.

— 29. November. (Der herrliche Landwirthschaftliche Verein.) Der Landwirthschaftliche Verein in Berlin hat am 29. d. M. seine letzte Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden.

— 30. November. (Der herrliche Landwirthschaftliche Verein.) Der Landwirthschaftliche Verein in Berlin hat am 30. d. M. seine letzte Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden.

— 1. Dezember. (Der herrliche Landwirthschaftliche Verein.) Der Landwirthschaftliche Verein in Berlin hat am 1. d. M. seine letzte Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden.

— 2. Dezember. (Der herrliche Landwirthschaftliche Verein.) Der Landwirthschaftliche Verein in Berlin hat am 2. d. M. seine letzte Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden.

— 3. Dezember. (Der herrliche Landwirthschaftliche Verein.) Der Landwirthschaftliche Verein in Berlin hat am 3. d. M. seine letzte Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Profrauer angestanden.

— Anna war's, die sie fand, dieselbe war absurd, was gänglich alkern, aber sie that ihre Schuldigkeit, indem sie uns aus dieser Quagange befreite. So kommt Alles darauf hinaus, daß wir uns haben in den April schiden lassen,“ sagte sie mit schelmigem Lächeln.

— „Ja, es ist schändlich von den Jungen, und von den Mädchen nicht minder,“ fiel ich mit Feuerer ein, „und so in den April zu schiden.“

— „Und eigentlich müssen wir uns rächen!“

— „Was aus unserer Liebe wurde?“ fragst Du, lieber Leser? Wir machten uns Fensterpromenaden, warfen uns verleihte Blicke zu, brüden uns, wenn wir in Gesellschaft zusammen gewesen waren, beim Scheiden mit Inbrunn die Hände, aber von unserm Gefühle war nie mehr die Rede. Eines im Jahr später erkrankte die Gattin unter Herzen. Ihre nächtliche Flamme war so fährlich, ich aber hatte mich ungefähr zur selben Zeit zum Sterben — aber immer der Distanz, natürlich in eine berühmte Schulpfelerin verließ, welche in Heidenrollen auf unserm Stadthaus gastirte und ca. ein Vierteljahrhundert alter war als ich. . .

— „Und den sie ihr Bruder. Nun wird mir das Gepräch klar, das ich gestern befauschte. Meine Stuben-Kollegen hatten Bind von dem Vorhaben der Mädchen bekommen und haben sich einen Spaß mit Ihnen und mit uns machen wollen. So ist's gekommen.“

— „So ist's gekommen, wiederholte sie leise.“

— „Und was nun? Werdet Ihr fragen?“

— „Ich weiß nicht, ob ich mich ärgere, ob ich lachen soll, wenn ich an meine damalige Dummheit denke. Das Natürlichste wäre gewesen, ich hätte das süße, kleine Mädel mit den schneuen, zärtlichen blauen Augen fest in meine Arme genommen und ihr Kus nach Kus auf die vollen, rothen Lippen gedrückt. Sie hätte sich ja nicht getraut, ich wußte ja, daß sie mich wiederliebte; sie hatte ja ihren Hofstisch geplündert, um mir das verlangte Liebeszeichen zu geben, sie war ja noch einmal gekommen, sich zu überzeugen, ob es auch abgeheilt worden. Wir liebten uns Beide ja von ganzem Herzen mit finstlicher, schmachtender, schüchternster Sehnsucht!“

— „Du, du Unselbst, o, du Thorheit der Fieseligkeit! Das ist ja eben das Wesen jener Liebe, die im späteren Leben so oft beschuldigt wird und die doch Jeder von Herzen gern noch einmal kosten möchte, daß sie beileide unangepfunden bleiben!“

— „So standen wir uns nun gegenüber in der peinlichsten Berlegenheit, wie wir die Köpfe aus der Liebeschlinge ziehen sollten. Mich hatte eine ordentliche Angst gepackt bei dem Gedanken, daß ich ihr nun am Ende doch meine Liebe gestehen müßte, und dabei fiel mir paratour ein, daß wir uns die Liebe ja eigentlich schon längst gefunden hatten. „Anna mußte Äußerliches empfinden, denn auch ich, das sah ich, war durchwegs unbehaglich zu Muth. Ein Königreich für eine zettende Idee!

Einladung zum Abonnement

Schändlicher Wochenblatt

Bote für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwoch und Sonnabend mit Beilagen...

Kündigung, 5% Theilschuldverschreibungen der Gröhlwitzer Actien-Papierfabrik.

Auf Grund der Beschlüsse unserer Generalversammlung und unseres Aufsichtsrates föhigen wir hierdurch unsere fämmtlichen noch im Umlauf befindlichen 5% Theilschuldverschreibungen vom 30. Juni 1880 im Gesamtbetrage von 44838...

zur Rückzahlung am 1. Juli 1889

und fordern die Inhaber auf, unter Einreichung der Stücke mit Rückzahlungsscheinen Nr. 9 und 10 und Losen die verschriebenen Capitalbeträge am 1. Juli 1889 bei einer der nachbenannten Stellen...

Bei dieser Bekanntmachung verbinden wir noch die Benachrichtigung, dass wir mit der Leipziger Bank eine neue 4% Anleihe contractirt haben...

Gröhlwitzer Actien-Papierfabrik.

Der Vorstand: Spath. O. Fetz.

Am Anchluss an die vorstehende Bekanntmachung offeriren wir den Inhabern der hier oben gefamgtelten...

5% Theilschuldverschreibungen der Gröhlwitzer Actien-Papierfabrik gegen deren Ausantwortung die Vergabe von 4% Theilschuldverschreibungen der genannten Gesellschaft...

Die neuen Theilschuldverschreibungen werden durch Verpfändung derselben Hypothekenforderungen sicher gestellt, wie diese Forderungen für die zur Rückzahlung gelangenden 5% Theilschuldverschreibungen hatten...

Bei der Umstellung zum Umlauf in 4%ige Stücke find die 5% Theilschuldverschreibungen mit den Zinsheften Nr. 8, 9 und 10 und Losen einzulösen...

Durch diese Zahlung wird neben der Vergütung der Zinsheften vom 1. Januar bis 30. Juni 1889, welche 1/2 Prozent beträgt, noch eine Prämie von 1/2 Prozent gewährt...

Die neuen 4% Theilschuldverschreibungen werden den Anmeldern baldigst, spätestens aber von Mitte Februar 1889 ab zur Verfügung gestellt werden.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen und zur Ausführung des Umtausches find neben der unterzeichneten Bank die Banquiers Becker & Comp. in Leipzig, Delbrück, Leo & Comp. in Berlin, H. F. Lehmann in Halle a. S.

Leipzig, den 22. December 1888. Dr. Fiebigler. A. H. Erner.

Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Die Einlösung der jetzt fällig werdenden Rentencoupons der Jahresgesellschaften 1839-1887 findet vom 2. Januar 1889 ab wieder ausserordentlich bei Herrn C. F. Böttcher hier, alter Markt 6 innerbalb der Tagesstunden bis 1 Uhr vor, während der folgenden Werktagen im Untergeschichte, Bernburgerstrasse 26 L, zu erheben sein. (4349) Halle a. S., den 27. December 1888. Jordan, Stadtrath a. D. Haupt-Agent.

Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung. Magdeburg, 20-24. Juni 1889.

Zur Preisbewerbung werden ausser: Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, landw. Erzeugnisse und Hilfsmittel, sowie landw. Maschinen und Geräte. Bis jetzt sind für Preise 45,000 Mk., zahlreiche Preismünzen, und Verdienstlunden ausgelegt. Alle Ausstellungspapiere sind durch unsere Geschäftsstelle Berlin S.-W., Zimmerstrasse 3 zu beziehen. Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft. Das Directorium.

Bekanntmachung. Die städtische Sparkasse wird wegen des Jahres-Abschlusses vom 27. bis 31. December geschlossen bleiben.

Halle a. S., den 19. December 1888. Das Directorium der städtischen Sparkasse. In der Strassache

den Diensthoch Otto Kirchels zu Grossgräfendorf wegen Abrechnungsleistung pp. hat das königliche Schöffengericht zu Halle a/S. am 8. Juni 1888 für Recht erkannt...

Die reichhaltigste und erste Modezeitung ist Der Bazar. Lonzugehend für Mode und nützlich für Handarbeit. Der „Bazar“ bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Bezirk des königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge Leipzig) Umbau Bahnhof Halle. Die Herstellung von rund 5000 qm Kupferblechwerk (ohne Wasserleitung) ist zu vergeben.

Grosse Steinstrasse 45 find 2 Etagen zu 650 M und Restwohnung an einz. Leute zu vermiethen.

Holzperforierung in der Oberförsterei Oberbösch. I. Diensta. den 8. Januar 1889. 1. Vorm. 10 Uhr im Schloze Jag. 14.

Helgoländer Schellfisch Empfindlich (4374) Julius Bethge.

Kohlenanzünder in Packeten à 10 A empfindlich 13708 Helmbold & Comp.

Seedorsch, extra frische Fische bei Herrn. Linncke, alt. Markt 31.

RUDOLF MOSE Halle A. S. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen Cos. In- und Ausländer.

Lehrlingsgesuch. Für Comptoir und Lager eines Expeditionsgelohdeten wird für Herrn C. C. 80871 ein Lehrling gesucht.

Verwalterstelle unter Chiffre C. C. 80871 ist besetzt. Eine Patrone-Wohnung (Neumarktviertel) best. aus 4 St.

Werkeburgerstr. 30. Die erste Etage, bestehend aus 4n Stuben, Kammern, Küche u. Nebenräumen...

Offene und gefunde Stellen. Bei allen Aufträgen in Bezug der Anzeiger oder welche die Expedition durchsuchen, bitten wir zur Rückantwort 10 Pf. Voris beizulegen.

Bur gef. Beachtung. Ich habe zum 1. Januar 1889 einen jungen Schreiber mit guter Handchrift. Wippermann, Wittenberg.

Betriebsdirector - Gesuch! Für die Werte des unten ermittelten Vereins wird für den 1. April 1889 ein technisch gebildeter Betriebsdirector, der mit der...

Briguettesfabrikation vollständig vertraut und im Besitze guter Recepte ist gesucht. Grummitschen, 29. Decbr. 1888.

Ein Aufwärter, der mit dem Ausstellen von Briefen und dem Anheften von Briefen vertraut ist, wird gesucht. Kaiserthum Wittenberg.

Deconomie - Geschäftlerin, Modmanneils, Köchin, Stuben-, Kammern- u. Kinderarbeiten werden gesucht u. nachzuweisen durch Pauline Fickinger, Rannschstrasse 19.

Wohnung mit Zubehör in der Nähe der Steinstr. a. 1. Sam. zu miethen gesucht. Offert. mit Preis beford. unter A. a. 61093 Rudolf Mosse, Halle.

Vermiethungen. Für einen Arzt od. Rechtsanwält Bel-Etage (am Ende 11. Exp. 11. April zu verm. Hab. 60 fl. 11 Exp. 4 Stub. u. 3 Kam....

Graue Haare Nicht man sofort dauerhaft u. schön blond, braun oder schwarz mit einem gerannet menschlichen Haarfarbstoff (Haut-Extrakt) von Autorität als ein bewährtes Mittel...

Ich habe mich hier als praktischer Thierarzt, niedergelassen, meine Wohnung befindet sich Barfüsserstrasse 9, im Hause des Instrumentenmacher Herrn Hellwig, Halle a. S., in December 1888. Carl Friedrich, Approb. Thierarzt.

Spickendorfer Reiterverein. Versammlung Sonntag den 30. December Nachm. 3 Uhr. 1. Prüfung über die Reiter des 1. Stützungsjahres. 2. Rekrutierung. 3. Vorstand.

Dankagung! Ich kann es nicht unterlassen, dem Gutsbesitzer Herrn Mähner für eine mehrmalige aufrichtige Unterstützung während meines letzten Besuchs auf dem Stettener neuen öffentlichen Lauf auszusprechen. Otto Primm.

Verloren! Ein goldener Granatarmband von Friedbrüder, Bromende, Bohlsstraße zur Rathhausgasse. Eigenthümer: Friedrichstr. 48, 1.

Bei erbittert fränkt. unentgeltl. Nachricht Chertzen unter F. A. 1247 an Max-Neustein & Voegel 06 a/S. Gebauer-Schneidmühle Buchdruckerei.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle a/E.

Die Winterteiche.

Die Sorgfalt des Fischzüchters erstreckt sich nicht allein auf das Wohlbefinden der Fische im Sommer, sondern auch der Winter fordert, soll schwerer Schaden verhütet werden, sachgemäße Rücksichtsmaßnahmen. Als zeitgemäß können wir deshalb aus Benedek's Feder eine Darlegung publiciren, die in der Beziehung praktische Winke enthält:

Winterteiche, Winterungen oder Kammerteiche sind zur gefahrlosen Ueberwinterung der ein- und zweiförmigeren Karpfen erforderlich, während die tieferen, mit älteren Fischen besetzten Abwachteiche ihren Bewohnern auch im Winter einen sicheren Aufenthaltort bieten. Die Streich- und Streckteiche müssen, selbst wenn sie witterungsfähig sein sollten, regelmäßig in jedem Herbst abgelassen werden und ihren Bestand an die Winterteiche abgeben, da es einerseits schwer sein würde, einer größeren Zahl von Teichen während des Winters die erforderliche Sorgfalt zu widmen, andererseits in den abgelassenen Teichen das Ungeziefer gründlich zerstört werden kann, und da es endlich bei einem planmäßigen Wirthschaftsbetriebe nothwendig ist, schon im Herbst zu erfahren, wie die Besatzung eines jeden Teiches geübt ist. Inverlässige Winterteiche sind daher ein nöthiges Erforderniß einer geregelten Karpfenzucht; wo sie nicht vorhanden sind, muß man sich auf bloße Karpfenhaltung beschränken. In größeren Teichwirthschaften müssen mehrere Winterteiche zur Aufnahme der verschiedenen Altersklassen der Karpfen und für die Raubfische vorhanden sein. Der Winterteich muß eine möglichst geschützte Lage, konstanten Wasserstand, eine Tiefe von 2—4 m und womöglich regelmäßigen Wasserzufluß haben. Drain- und Quellwasser ist seiner höheren Temperatur wegen dem kühleren Fluß- oder Bachwasser vorzuziehen, auch Seen und Teiche können zur beständigen oder wenigstens zeitweisen Speisung der Winterungen vortheilhaft benutzt werden.

Die Ufer des Winterteiches müssen steil abfallen, der Boden muß fest, weder hart noch schlammig, und an einer Stelle von entsprechender Größe besonders vertieft sein. An dieser Stelle, welche man das Winterlager oder die Fischstätte nennt, sammeln sich die Karpfen bei eintretendem Frost und bleiben dort, bis sich das Wasser wieder erwärmt, ruhig liegen, indem sie in einen je nach der Wassertemperatur festeren oder leichteren Winterschlaf verfallen. Sie müssen hier vor jeder Beunruhigung bewahrt werden, da sie sonst, aufgeschreckt, planlos umherschwimmen, in Teichen mit nicht ganz steil abfallenden Rändern leicht an die flachen Ufer gerathen und dort vielfach an der Unterseite des Eises anfrieren und zu Grunde gehen. Es darf daher über Winterteiche weder gegangen noch gefahren werden, das Schlittschuhlaufen ist auf denselben eben so wenig zu dulden, wie die Gewinnung von Eis zur Füllung von Eiskellern. Auch jede ungewohnte Bewegung des Wassers durch starke Strömung wie sie leicht infolge der Schneeschmelze oder heftiger Regenfälle namentlich im Frühjahr austritt, bringt die Karpfen in Aufruhr und läßt sie an die Oberfläche eilen,

wo sie, wenn nachher heftiger Frost eintritt, oft massenhaft umkommen. Bei den zwischen Höhen gelegenen Winterteichen sind daher Abweissungsgräben, bei den von Flüssen oder Seen aus gespeisten Ueberfallwehre höchst nothwendig.

Teiche mit regelmäßigem, reichlichem Wasserzufluß können zwar auch ohne das Aufstauen von Eislöchern ihren Besatz ungefährdet überwintern; rathsam ist es aber, auch auf ihnen, wie es bei solchen ohne oder mit nur spärlichem Zufluß unbedingt stets geschehen muß, entfernt von der Fischstätte 3—4 Wägnen zu schlagen, die regelmäßig offen gehalten werden müssen, um der Luft den Zutritt zum Wasser zu gestatten. Man kann das Zufrieren dieser Oeffnung dadurch verhindern, daß man große Strohbunde in senkrechter Stellung darin befestigt; noch besser ist es, nachdem sich bereits eine feste Eisdecke auf dem Teiche gebildet hat, den Wasserspiegel um 10—20 cm zu senken, so daß an den Ufern unter dem sich nach der Mitte hin senkenden Eise ausgedehnte Lufträume entstehen. An den täglich zu revidirenden Eislöchern zeigen sich, wenn aus irgend einem Grunde eine Verderbniß des Wassers eintritt, vom Boden aufsteigende größere und kleinere Gasblasen, todtte Käfer und andere Wasserinsekten, das Wasser wird mißfarbig, die Fische kommen nach Luft schnappend an die Oberfläche. Ein solches Vorkommniß wird als Teichaufstand bezeichnet. Gelingt es dann nicht, durch schleunige Lüftung des Wassers oder theilweise Erneuerung desselben Abhilfe zu schaffen, so muß der Teich sofort aufgeeist und abgelassen werden, um wenigstens einen Theil der Fische durch Veretzung in andere Winterteiche zu retten.

Die Lüftung wird in primitivster Weise dadurch ausgeführt, daß man mit großen Bejen oder an Stangen befestigten Holz- oder Lederseiben wiederholt heftig ins Wasser stößt; sehr viel vollkommener ist sie natürlich mittelst einer Druckpumpe zu erreichen, deren Schlauch auf den Boden des Wassers geführt und, um die Luft fein zu zertheilen, am Ende mit Badeschwämmen verstopft ist, durch welche sie dann in zahllosen kleinen Blasen entweicht.

Da die Winterteiche die Karpfen nur während einer Zeit beherbergen, in der sie keinerlei Nahrung zu sich nehmen, wobei sie übrigens wegen der außerordentlich herabgesetzten Lebensfähigkeit vom Herbst bis zum Frühjahr nur einen Gewichtsverlust von 2—3 pCt. erleiden, können sie sehr stark besetzt werden; um so dichter, je reichlicher und lufthaltiger das zufließende Wasser ist. Natürlich können auf die gleiche Fläche mehr kleine als große Fische gesetzt werden, im Allgemeinen wird man pro Hektar Teichfläche 50—100000 Stück einförmiger, 30—40000 zweiförmiger, 15—20000 dreiförmiger, oder 5—6000 noch ältere Karpfen rechnen können.

Aus den Winterteichen werden die Karpfen am besten erst dann, wenn in den Streckteichen das Wasser sich schon auf 10 Grad oder mehr erwärmt hat, gewöhnlich also erst gegen Ende April oder Anfang Mai herausgenommen und

1.67 kg im Körper zurückgehalten wurden,

8.90 „ im Dünger sich wiederfanden,

12.44 „ entspr. 51 Proz. verloren gingen.

Auch bei Trockenfütterung betrug der Verlust an Stickstoff mithin ungefähr die Hälfte des ursprünglich im Futter enthalten gewesenen Stickstoffes.

Zu diesen Versuchen von Münz und Girard bemerkt P. P. Dehérain in einem Artikel über den Werth der Düngemittel, daß der große Unterschied in der Absorptionssfähigkeit der Stroh- und Erdstreu zum Theil wohl darauf beruhe, daß die Versuchsansteller zu geringe Mengen von Stroh angewendet haben. Ein gewisser Unterschied zum Nachtheil der Strohstreu ist anzunehmen, und wird durch anderweite Erfahrungen bestätigt, derselbe würde aber bei Münz und Girard geringer ausgefallen sein, wenn eine ausreichende Menge von Stroh verwendet worden wäre.

Außerdem macht Dehérain darauf aufmerksam, daß der

Stickstoff in seinen verschiedenen Verbindungsformen einer sehr verschiedenen Werth als Düngemittel besitzt. Es kann nicht angenommen werden, daß der Stickstoff in gutem Strohdünger sich in genau denselben Verbindungsformen befindet, wie in einer mit Excrementen durchtränkten Erde. Es kann daher sehr wohl vorkommen, daß für gewisse Bodenarten der Strohdünger mit seiner geringeren Menge Stickstoff mehr Werth besitzt, als der Erddünger mit der größeren Stickstoffmenge. Dieser Einwand läßt sich an der Hand praktischer Beispiele erläutern.

Wenn nun auch Münz und Girard nachweisen, daß bei Strohstreu mehr Stickstoffverluste auftreten, als bei Erdstreu, so sind die Versuchsansteller nach Dehérain noch nicht berechtigt, die letztere Streu der ersteren gegenüber unbedingt zu empfehlen, so lange der Nachweis fehlt, daß der Stickstoff im Erddünger denselben Werth besitzt, wie der Strohdünger.

Von der Stickstoffdüngung für einige Feldfrüchte.

Die durch die intensive Kultur bleibend wichtige Frage der rationellen Anwendung der künstlichen Düngemittel bietet ein weites Feld ergebiger Forschung zwecks Neuaufindung von bis dahin unbekanntem Gesichtspunkten und Richtigmstellung oft stark vertheidigter Irrthümer. Die Praxis kann ja bekanntlich zu allen Resultaten unsrer eifrigen Forscher und Versuchsansteller nicht immer sofort „Amen“ sagen. Professor, Dr. Holbelsieis hat im „Feierabend“ hinsichtlich der Benutzung zur Stickstoffdüngung von Chilisalpeter einerseits und schwefelsaurem Ammonial andererseits einige sehr beachtenswerthe, dermalen geltende Regeln aufgestellt, welche wir hier wiedergeben:

a. Für Zuckerrüben.

Niemals ist der Chilisalpeter als Kopfdüngung zu geben.

1. Der Chilisalpeter ist immer vor der Bestellung aufzubringen und zwar so zeitig als möglich; so ist es ganz angemessen, ihn schon im zeitigen Frühjahr auf dem Rübenacker auszustreuen und ihn dann erst später einzueggen und bei der Bestellung mit den Ackergeräthen tiefer unterzumischen. Ja es steht dem nichts entgegen, daß er schon im Herbst, sei es ganz, sei es theilweise mit eingepflügt wird, obgleich das nicht notwendig ist. Scheut man sich, den Chilisalpeter so zeitig auszustreuen, so kann er sehr wohl beim Zurechtmachen des Ackers aufgegeben und sogleich mit der Maschine eingebracht werden, aber das möge berücksichtigt werden, daß, je zeitiger er aufgegeben wird, um so weniger Ausstellungen seitens der Fabrik zu fürchten sind.
2. Der Chilisalpeter muß immer zusammen mit phosphorsäurehaltigen Düngemitteln zu Zuckerrüben verwandt werden, und zwar ist das rationelle Verhältnis das, daß auf einen Theil Stickstoff im Chilisalpeter zwei Theile Phosphorsäure kommen.
3. In solcher Weise kann der Chilisalpeter sowohl neben und zugleich mit Stalldünger gegeben werden, als auch dort, wo die Zuckerrüben nicht in frischen Stallmist zu stehen kommen.
4. Die zweckmäßigste Menge des Chilisalpeters zu Zuckerrüben ist 1 bis 1½ Ctr. auf den Morgen. Weniger als 1 Ctr. ist in den meisten Fällen nicht lohnend, und mehr als 1½ Ctr. zu geben, ist nur dort zu empfehlen, wo der Acker weniger humus-

reich ist, und wo die Rüben in später Tracht nach der Stallmistdüngung folgen.

b. Zu Kartoffeln.

1. Die Stickstoffdüngung ist für Kartoffeln hervorragend wirksam, nicht nur, wenn dieselben ohne direkte Stallmistdüngung gepflanzt werden, sondern auch dann, wenn sie in frischen Stalldünger kommen.
2. Für Kopfdüngung ist in der Regel ebenfalls neben der Stickstoffdüngung eine Phosphorsäuregabe notwendig; aber es ist hier ein engeres Verhältnis zwischen Stickstoff und Phosphorsäure zu empfehlen als bei den Zuckerrüben; es ist zweckmäßig, auf einen Theil Stickstoff einen Theil Phosphorsäure zu geben.
3. Was die Düngermenge anbetrifft, so wird meistens eine Gabe von 16 bis 24 Pfd. Stickstoff zusammen mit ebensoviele wirksamer Phosphorsäure das Zutreffende sein.
4. Bei der Kartoffeldüngung giebt es sehr wohl Fälle, in welchen in Betreff der Stickstoffzufuhr der Chilisalpeter durch schwefelsaures Ammonial ersetzt werden kann, und zwar tritt das letztere um so zweckmäßiger an die Stelle des Chilisalpeters, je leichter der Boden ist, so daß folgende verschiedene Fälle zu unterscheiden sind: auf bindigerem Boden ist Chilisalpeter vorzuziehen; auf leichtem, sandigerem Boden ist das schwefelsaure Ammonial das vortheilhaftere Düngemittel; auf mittlerem Boden, also Lehm- und Mergelboden, sind beide mit derselben Aussicht auf Erfolg zu verwenden.
5. Auch zu Kartoffeln sind beide Arten der stickstoffhaltigen Düngemittel vor der Bestellung zu geben sie können, bei ebener Bestellung des Ackers, mit eingetrummelt werden oder sind — wenn die Kartoffeln in Furchen gelegt werden — mit in die Furchen zu streuen.

c. Zu Sommergetreide.

1. Auch hier ist es notwendig, neben dem Stickstoff eine Phosphorsäuredüngung zu geben, und zwar auf 1 Theil Stickstoff 1 bis 1½ Theile wirksame Phosphorsäure.
2. Der Chilisalpeter darf auch hier niemals als Kopfdüngung aufgebracht werden, sondern ebenso wie das Ammonial nur vor der Bestellung.
3. Auch hier kann auf thätigerem, leichteren, sandigen

Boden das schwefelsaure Ammoniak anstatt des Chilisalpeters verwendet werden.

4. Als zweckmäßige Düngermenge gilt dieselbe, wie für die Kartoffeln.

d. Zu Wintergetreide.

1. Kommt dasselbe in eine gute Stallmistdüngung, so kann man in der Regel von der Anwendung der künstlichen Düngemittel absehen.
2. Kommt das Wintergetreide in eine ungenügende Stallmistdüngung oder erhält es gar keine solche, so giebt man am besten Superphosphat oder gedämpftes Knochenmehl, und zwar im letzteren Falle bis 2 oder 2½ Centner auf den Morgen.
3. Kennt man die Bedürfnisse seines Acker so genau, daß man bestimmt die Nothwendigkeit einer weiteren

Stickstoffzufuhr voraus weiß, so kann man die letztere in Form von schwefelsaurem Ammoniak zugleich mit vor der Bestellung geben.

4. Vorzuziehen ist aber, mit der Stickstoffgabe bis zum Frühjahr zu warten, und dann nur dort, wo man sieht, daß die Saaten ohne Beihilfe zu schwach bleiben werden, eine solche zu geben.
5. In diesem letzteren Falle kann dann nur Chilisalpeter benutzt werden, und zwar genügt hier in der Regel ½ bis ¾ Ctr. auf den Morgen, derselbe wird so möglich kurz vor Beginn der Frühjahrsv egetation als Kopfdüngung aufgestreut.
6. In den Fällen, in welchen die Saat im Frühjahr ohnehin kräftig genug steht, ist unbedingt von der Anwendung des Chilisalpeters abzusehen.

Mittheilungen aus der Prag.

Die kupfernen Gefäße. Vielfach ist gegen die Verwendung kupferner Gefäße schon gepredigt worden, jedoch meistens tauben Ohren. Noch immer findet man dieselben in vielen Haushaltungen. Es mag ja für eine Hausfrau ein gewisser Stolz sein, in ihrer Küche auf eine ganze Reihe von blitzblanken Kesseln und Casserolen herabsehen zu können, aber diese Freude hat eine Hausfrau stets auf Kosten der sämtlichen zum Haushalte gehörigen Personen; denn daß sich von dem Kupfer bei jedem Gebrauche eines solchen Kessels eine Kleinigkeit in den Speisen auflöst, liegt doch ziemlich nahe. Genau betrachtet, ist das Gegentheil überhaupt nicht einmal möglich; es findet also nach und nach eine langsame Kupfervergiftung statt. Wenig, aber doch immer etwas Kupfer löst sich, wenn in den betreffenden Gefäßen säurefreie Speisen gekocht werden. Bismlich viel aber geht in Lösung, wenn man in kupfernen oder, was schließlich auf dasselbe hinauskommt, messingenen Kochgeschirren säurehaltige Speisen zubereitet. Viele Hausfrauen sowie Köchinnen betrachten es als ein besonderes Kunststück und als ihr großartiges Geheimniß, z. B. Bohnen, Gurken etc., welche eingemacht werden sollen, eine schöne grüne Farbe zu geben, indem sie diese Sachen in kupfernen Kesseln kochen und womöglich auch darin erkalten lassen. Geradezu unverantwortlich ist es, wenn in manchen Kochbüchern zum Einmachen von Früchten ausdrücklich kupferne Gefäße vorgeschrieben werden. Daß Verfasser von Kochbüchern wirklich so unverständig sind, derartige Vorschriften zu geben, mag hier nur durch ein Beispiel illustriert sein, nämlich durch Zoël, welcher ausdrücklich schreibt: Die Gefäße, worin eingemacht wird, müssen von Kupfer, nicht verzinkt sein.

Oft genug haben schon Personen nach dem Genusse von eingemachten Früchten ein bedeutendes Unwohlsein zu erleiden gehabt, oft auch sich erbrochen, und hat sich dann auch stets sehr bald berausgestellt, worin der Grund hierfür lag, dessen ungeachtet wird immer und immer wieder die Unvorsichtigkeit begangen, gerade die eingemachten Früchte in kupfernen Gefäßen zu bereiten. Es soll ja nicht geleugnet werden, daß bei Anwendung von anderen Gefäßen die Farbe der Conserven nicht so schön bleibt, ja, daß manche Gefäße sich überhaupt nicht zum Einmachen von Früchten eignen, wie z. B. eiserne Gefäße, weil in ihnen die Früchte eine unansehnliche graue Färbung bekommen; aber wir sind nicht bloß auf kupferne und eiserne Gefäße angewiesen, wir können auch, und zwar sehr gut, thönere Gefäße gebrauchen, ebenso sind porzellanene und gläserne Gefäße gut anwendbar, nur kann man diese nicht auf directes Feuer bringen, man muß sie in ein anderes Gefäß hineinstellen, welches nur Wasser enthält, dieses andere Gefäß wird dann direct auf das Feuer gesetzt. Will man manchen Früchten, z. B. Bohnen, Stachelbeeren, Gurken, aber durchaus eine lebhaft grüne Farbe geben, so kann man dies auch noch auf eine höchst einfache und durchaus gefahrlose Weise: man braucht nur einen Gazebeutel, der mit einer Hand voll recht schöner, saftiger, frischer Grasshalme oder, was noch besser färbt, mit Schafgarbenblättern (*Achillea millefolium*) gefüllt ist, in die kochende Flüssigkeit hinein zu hängen und man wird über den Erfolg erstaunen.

Das Kupfer, welches sich im anderen Falle löst, ist giftig und ist die Ausgabe von solchen mit Kupfer gefärbten Conserven strafbar. Bei etwa vorkommenden Vergiftungen mit Kupfer würde man als Gegengift Schwefel theelöffelweise zu geben

haben. Näheres hierüber findet man in Cracau, "Weg zur Gesundheit", Seite 102. Nicht gerade zu verwerfen ist die Verwendung von kupfernen Gefäßen, wenn dieselben gut verzinkt sind. Freilich lösen sich auch von diesem im Laufe der Zeit geringe Spuren, aber dasselbe ist doch nicht so schädlich, wie Kupfer.

Holzwohle. Unter diesem Namen wird heute eine sehr theilte Holzfasern in den Handel gebracht, die unser Interesse in mancher Hinsicht verdient und zwar um so mehr, als zur Herstellung dieses Streufurrogats geringwertiges Holz verwendet werden kann.

Man rühmt der Holzwohle-Streu die vorzüge größter Billigkeit (?), höchster Aufsaugungsfähigkeit für Sauche, sowie wärmster und weichster Lagerung des Viehes nach. Sie soll den besten Dünger geben, weil die Verwesungsprodukte des Holzes allen Pflanzen außerordentlich zuzugewinnen und weil die Streu sehr leicht und schnell verkauft.

Ueber eine einfach wirkende Holzwohlmaschine, bezogen von Ernst Kirchner u. Co. in Leipzig-Scherzhausen, wird mitgeteilt, daß sie 650 Mark kostet und im Tag 300 Kilogramm Streuwohle erzeugt; ein Raummeter Nadelholz (Kuschel oder Brühl) giebt 360 Kilogramm Wolle; nach fünfmonatlichen Erfahrungen braucht eine Kuh täglich 2 Kilogr., ein Pferd 3 Kilogr. Streuwohle.

Die Maschine erzeugt leicht die Streu für einen Viehstand von 80 Stück; um den notwendigen jährlichen Streubedarf für ein Stück Hindvieh zu decken, sind 2½ Raummeter billiges Holz nöthig, wie solches als Abfall bei der Kahlholz- und Scheiterzeugung sich ergibt; auch Schwarten und dergleichen lassen sich dazu verwenden, weshalb sich die Aufstellung einer solchen Maschine für Sägemühlbesitzer, welche derartige Material nur schwer an den Mann bringen, am meisten empfiehlt. Nicht zu große Neste stören den Gang der Maschine gar nicht; das zu verarbeitende Holz muß lufttrocken sein.

Druse der Pferde. Ein allbekanntes Hausmittel gegen die Druse der Pferde ist das, den Thieren eine kleine Gabe, einen Theelöffel voll, doppeltkohlensaures Natron Morgens auf das Futter zu geben. Besonders wird dieses Mittel empfohlen, wenn das Raufutter schlecht geerntet wurde, und sehr viele Landleute behaupten, daß dadurch ihre Thiere selbst bei fortgesetztem Genusse schlechten Heues gesund blieben, oder doch, wenn sie von einer Druse befallen wurden, dieselbe sehr leicht überstanden. Ein anderes, ebenso einfaches Mittel wurde mir von einem alten Landmann mitgeteilt: Man sammelt die Blüthen des überall als Unkraut vorkommenden Rainfarren, in manchen Gegenden unter dem Namen Pferdefamilie bekannt, indem man sie mit dem oberen Theil des Stengels abschneidet. Nachdem dieselben an einem luftigen Orte getrocknet sind, schneidet man sie klein und bewahrt sie nun an einem trocknen Ort in einem Säckchen auf. Zu der Zeit, wo sich die Druse gewöhnlich zu zeigen pflegt, giebt man den Pferden Morgens und Abends so viel auf das Raufutter, daß jedes eine Portion erhält, wie man sie mit drei Fingern fassen kann. Natürlich müssen die Pferde zugleich möglichst vor Erkältung in Acht genommen werden, wo dies nicht geschieht, hilft kein Mittel.

KL

Gebauer-Schwetitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

versetzt. Zur Ueberwinterung der schon bei der Herbstabfischung der Teiche auszuwählenden Streichkarpfen werden zweckmäßig eigene kleine, besonders gut geschützte und mit reichlichem Wasserzufluß versehene Winterteiche angelegt.

In den eigentlichen Winterteichen, noch mehr aber in den über Winter besetzten Abwächsteichen, wenn sie im Frühjahr nicht abgelassen werden sollen, ist das Vorkommen größerer Mengen von Fröschen oder Kröten durchaus nicht zu dulden, weil dieselben mitunter im ersten Frühjahr das Erkranken und Eingehen einer großen Anzahl von Fischen veranlassen, indem sie sich auf deren Köpfen festsetzen, die Vorderfüße in die Augenhöhlen klammern und die Karpfen oft wochenlang am Fressen hindern. Die alten Karpfenzüchter, denen solche Vorkommnisse schon bekannt waren, meinten, daß die Frösche den Karpfen Gehirn und Augen ausfräßen, oder sich wohl auch nur an futterreiche Orte tragen ließen, um ihren Reithieren die Nahrung vor dem Munde fortzunehmen. Diese Erklärungen sind ganz irrig. Die männlichen Frösche und Kröten, und nur solche werden auf den Karpfen gefunden — hoden bekanntlich oft schon

wochenlang vor dem Laichen auf den Weibchen, um bei der Ablegung der Eier dieselben sofort zu befruchten. Der Umräumungstrieb der brünstigen Männchen ist so unwiderrstehlich, daß sie selbst todte Weibchen nicht loslassen und in Ermangelung weiblicher sich auch an männlichen Fröschen oder Kröten oder irgend welchen anderen Körpern festklammern. Die Köpfe der in der Brunstzeit der Kröten und Frösche noch sehr trägen Karpfen scheinen ihnen dazu ganz passend und man hat nicht selten beim Ablassen von Teichen im Frühjahr Duzende, ja Hunderte von Karpfen, mitunter sogar Forellen mit solchen Thieren besetzt gefunden. In den Abwächsteichen machen sich die Hechte durch Vertilgung der Frösche sehr nützlich; sie stellen denselben mit besonderer Vorliebe nach.

Von größeren Feinden ist natürlich die Fischotter den Winterteichen gefährlich, da sie bei so günstiger Gelegenheit unendlich viel mehr Fische mordet, als sie verzehren kann, und, wo sie in größerer Zahl vorkommt, den ganzen Bestand zu vernichten im Stande ist. Auf etwaige Spuren derselben muß deshalb sorgfältig geachtet werden.

Versuche in Bezug auf die Production des Stalldüngers.

Von A. Münz und Ch. Girard.

Die Frage des Verlustes des Stalldüngers an düngenden Bestandtheilen, besonders an Stickstoff, bei der Behandlung desselben im gewöhnlichen landw. Betriebe ist an dieser Stelle, weil von weittragender Bedeutung, schon wiederholt aufgeworfen und beleuchtet worden. Kürzlich publicirte „Biedermanns Centralblatt“ wieder sehr interessante Versuchsergebnisse in dieser Beziehung, welche im Nachfolgenden auszugsweise zur Kenntniß der Leser gebracht werden:

32 Hämmel, welche im Futter 21.817 kg Stickstoff aufgenommen hatten, hielten im Körper (durch Bildung von 118 kg Fleisch) 4.300 kg Stickstoff fest. Im Dünger, welcher in dem asphaltirten Stall sorgfältig gesammelt wurde, fanden sich 5588 kg Stickstoff, und der Rest von 12.139 kg war verloren. Dieser Verlust ist ein sehr bedeutender, er beträgt 55.6 Proz. des ursprünglich im Futter aufgenommenen Stickstoffes, und ist wahrscheinlich in der Hauptfache durch Verflüchtigung von kohlenstoffreichem Ammoniak veranlaßt. Bestimmungen des Ammoniakgehaltes der Stallluft ergaben pro 1 cbm derselben 0.0078, 0.00820, 0.0072, 0.0086 g. Ammoniak, also ca. 400 mal so viel, als die atmosphärische Luft gewöhnlich enthält. Außerdem ist ja auch die Bildung und das Entweichen von Stickstoff als solchem nicht ausgeschlossen.

Wesentlich günstiger stellen sich die Verhältnisse bei dem Rindvieh, dessen Exkremente sich weniger schnell zerlegen und nicht so energisch Ammoniak entwickeln. 2 Kühe, die pro Tag und Kopf 53.5 kg Luzerne und 49 kg Wasser aufnahmen, producirten 33 kg fester und 18 kg flüssiger Exkremente. Sie nahmen während des Versuches um 15 kg an Gewicht zu, und lieferten während dieser Zeit 361 Liter Milch. Auf Grund der bez. Analysen stellte sich die Stickstoff-Bilanz in folgender Weise:

Stickstoff, im Futter aufgenommen	14.146 kg
„ assimilirt (Fleischansatz)	0.544 „
„ in der Milch	2.560 „
„ im Dünger	7.461 „
„ Verlust	3.581 „
mithin ein Verlust von	25.3 p. Ct.

Die im Jahre 1885 fortgesetzten Versuche sollten namentlich feststellen, wieviel düngende Bestandtheile die Schafe im Pflanz dem Boden zuführen. Verbunden damit wurde die Frage nach den Verlusten bei Grün- und bei Trocken-

ütterung, und die Vortheile bezw. Nachtheile einer Strohhalmstreu gegenüber einer Erdstreu untersucht.

Die Hämmel nahmen bei dem Versuch mit Strohhalmstreu pro Kopf und Tag 4.085 kg grüne Luzerne und 0.9 kg Wasser auf, und producirten 2.230 kg an Ausscheidungen. Diese letzteren enthielten sämtliche Phosphorsäure und sämtliches Kali der verfütterten Luzerne, während für den Stickstoff nachstehende Zahlen ermittelt wurden:

Stickstoff im verzehrten Futter	14.55 kg
„ assimilirt (Fleischansatz)	1.09 „
„ im Dünger	6.35 „
„ Verlust	7.11 „

mithin ein Verlust von 43.6 p. Ct., fast ebensoviel, als der erste Versuch ohne Streu, im asphaltirten Stall ergeben hatte.

Ein Schaffstall erhielt eine Lage von 20—25 cm Erde, und die betreffenden Versuchsschafe wurden gleichfalls mit grüner Luzerne verfüttert. Am Ende des Versuches bildete die Erdstreu zwei deutliche Schichten, von welchen die untere aus fast unveränderter Erde bestand, ein Zeichen, daß die Ausscheidungen bereits an der Oberfläche aufgenommen worden waren. Aus den bezüglichen Wägungen und Analysen ergab sich, daß auch hier ziemlich genau dieselbe Menge an Phosphorsäure und an Kali im Dünger wiedergefunden wurde, als im Futter verabreicht worden war. An Stickstoff nahmen die Schafe 13.71 kg auf, wovon:

1.38 kg durch Fleischbildung assimilirt wurden,
9.04 „ im Dünger wieder gefunden wurden,
2.38 „ entspr. 24.0 Proz. den Verlust darstellten.

Es geht aus diesen Versuchen hervor, daß eine Erdstreu in bedeutend höherem Grade im Stande ist, den Stickstoff der Schafexkremente fest zu halten, als Strohhalmstreu, und diese Thatsache dürfte ferner der Pflanzhaltung ein günstiges Prognosticon in Bezug auf die Düngerkonserverung stellen.

Ein letzter Versuch wurde mit Luzerneheu ausgeführt, wobei Stroh als Streumittel Verwendung fand. An Phosphorsäure und Kali wurde, wie bei den vorhergehenden Versuchen, annähernd die im Futter gebotene Menge in den Ausscheidungen wiedergefunden. An Stickstoff nahmen die Schafe 23.01 kg auf, wovon: